

ANDRÁS MASÁT

Der Rektor der Andrassy-Universität in Budapest ist ein Kind des Kalten Kriegs. Er lernte die Wissenschaftssysteme in der DDR und im vereinten Deutschland kennen. Heute bildet er junge Europäer aus, für die Grenzen keine Rolle mehr spielen

The rector of the Andrassy University in Budapest is a child of the Cold War. He became acquainted with the university systems of both East Germany and unified Germany. Today he educates young Europeans for whom boundaries no longer play a role

.....
Autor/author: Stephan Löwenstein, Fotos/photographs: Gyula Sopronyi



Kulturvermittlung ist sein Fach und seine Leidenschaft: Professor András Masát setzt auf Deutsch als Wissenschafts- und Kultursprache

Cultural education is his specialty and his passion: Professor András Masát is banking on German as a language of research and culture



DAS MOTIV FÜR András Masát, Deutsch zu lernen, haben ihm seine Eltern und sein Großvater unbewusst gegeben. Der Anreiz bestand darin, die kindliche Wissbegierde zu wecken. Noch heute, da er sich entspannt im Sessel seines Rektoratzimmers zurücklehnt, klingt es ihm im Ohr: „Nicht vor dem Kind“, wurde auf Deutsch gesagt, wenn die Kinder etwas nicht mitbekommen sollten. „Das war eine Geheimformel, die hieß, jetzt muss ich die Ohren spitzen.“

Der junge András sollte nicht nur die Geheimsprache lernen, er wurde Professor für Germanistik. Er lernte die Universitäten in zwei deutschen Staaten kennen, der DDR und dem wiedervereinigten Deutschland, wo er vom DAAD gefördert wurde. Er vertrat in Berlin sein Heimatland Ungarn am Kulturinstitut Collegium Hungaricum, und nun ist er in Budapest Rektor der einzigen deutschsprachigen Hochschule im nicht-deutschsprachigen Ausland. Das alles wurde ihm, obwohl er die deutsche Sprache erst erlernen musste, in gewisser Weise doch an der Wiege gesungen. Denn geboren wurde der Ungar in Pöcking in Oberbayern.

Es geht familiär zu an der Andrassy-Universität. Man kennt einander, und jeder, den man fragt, kennt auch den Rektor. Merkwürdigerweise lächeln alle, wenn die Sprache auf ihn kommt. Vielleicht liegt das an der spitzbübischen Begeisterungsfähigkeit, die sich der Gelehrte bis an die Pensionsgrenze bewahrt hat. Während des Interviews geht die Türe auf, Zsuzsa Eichberger, Masát's rechte Hand, kommt mit einem Teller Plätzchen von ihrem gestrigen Geburtstag herein. Es sind mürbe Kipferl, mit Mohn oder Mus gefüllt. Des Rektors Augen leuchten auf. Erstens weiß er wohl, was der Besucher gleich herausfinden wird, dass die Kipferl nämlich köstlich schmecken. Und zweitens weiß er, dass heute ein langer Tag voll Gremiensitzungen ist und er gewiss nicht vor vier Uhr dazu kommen wird, etwas essen zu gehen.

Dass Masát 1947 in Deutschland zur Welt kam, war eine Folge der Kriegswirren. Der Vater, ein junger Unterleutnant der ungarischen Armee, war dem Gemetzel in der Don-Schlacht entkommen. Zu Fuß kam er irgendwann zu Hause an. Da waren die Russen schon im Anmarsch. Weil ihm nichts Gutes schwante, nahm er seine Verlobte und seine Schwester mit und setzte sich nach Bayern ab, um in amerikanische und nicht in russische Kriegsgefangenschaft zu kommen. Der Plan ging auf, und nach baldiger Freilassung konnte

THE MOTIVE that inspired András Masát to learn German was given him inadvertently by his parents and his grandfather. The stimulus consisted in awaking his childhood curiosity. Relaxed and leaning back in a chair in the Rectorate room, he can still hear how “Nicht vor dem Kind” (ie, Not in front of the child) was always said in German when the children were not to hear something. “It was the secret formula that meant I should now prick up my ears.”

The young András was not only to learn the secret language; he even became a Professor of German Philology. He became acquainted with the universities in two German states, those of the GDR and those of unified Germany, where he had a scholarship from the DAAD. He represented his native Hungary at the cultural institute Collegium Hungaricum in Berlin and is now the rector in Budapest of the only German-language University in a non-German-speaking country. Although German was not mother tongue, all this was, as it were, given to him in the cradle, for the Hungarian scholar was born at Pöcking in Upper Bavaria.

The atmosphere at the Andrassy-University is like that of family. Everyone knows everyone else, and everyone knows the rector. Curiously, they all smile when the conversation turns to him. Perhaps this is because of the mischievous enthusiasm that he has preserved even on the verge of retirement age. During the interview the door opens and Zsuzsa Eichberger, Masát's right hand, comes in with a plate of biscuits from her birthday yesterday. They are crumbly kipferl, filled with poppy seed or jam. The rector's eyes light up. First of all, he knows, what the interviewer will soon discover, that the kipferl taste delicious. And second, that today will be a long one, full of committee meetings, and that he will certainly not get something to eat before four o'clock.

That Masát came to be born in Germany in 1947 was a result of the turmoil of war. His father, a young second lieutenant in the Hungarian army, had escaped from the carnage of the Battle of the Don. He somehow was able to walk home. There the Russians were coming. As he had a sense of foreboding, he took his fiancée and his

Die Familie gegründet werden. Dass es die Masáts dann doch nicht am schönen Starnberger See hielt, lag am Heimweh der Mutter. Zurück in Ungarn war die Begrüßung allerdings anders als gedacht. Die kommunistische Willkürherrschaft hatte bereits eingesetzt, und die Mutter wurde erst mal festgenommen. Doch fand man sich dann schon zurecht. Der Vater brachte es zum Investitionsbeauftragten einer Schuhfabrik in Szombathely, nahe der Grenze zu Österreich. Sohn András lernte an einem deutschsprachigen Gymnasium Deutsch und studierte in Szeged Hungarologie und Germanistik. Er erhielt ein Stipendium für die DDR, den bis 1990 kommunistischen Teil Deutschlands. Das Auslandsjahr war eine tolle Sache, aber mit der Germanistik sei es in Greifswald damals nicht so weit her gewesen, erinnert sich Masát. „Wir haben geglaubt, wir kommen ins Schlaraffenland für Germanisten. Dann habe ich ein paar Vorlesungen gehört, das war erschreckend.“ Die Arbeiterklasse rauf und runter. Also versuchte es Masát einmal mit dem Institut für Nordeuropa und lernte Norwegisch. Schließlich hat die Stadt an der Ostsee eine lange nordische Tradition.

His sister and fled to Bavaria so as to be captured by the Americans rather than the Russians. The plan worked, and after an early release from captivity he was able to start a family. That the Masáts then did not remain at Lake Starnberg was because of the mother's homesickness. What greeted them upon their return to Hungary, however, was different from what they had expected. The Communist despotism had already begun and Masát's mother was initially arrested. But then they found their bearings. The father made good as an investment agent for a shoe factory in Szombathely, near the Austrian border. And his son András learned German at a German-language grammar school and went on to study Hungarian and German philology at the University of Szeged. He received a scholarship to study in the German Democratic Republic, the part of Germany under Communist rule until 1990. The year abroad was great, but German philology was far from flourishing at Greifswald, recalls Masát. "We thought we had come to the paradise for German philologists. Then I heard a few lectures; it was appalling." The working class up and down. Masát therefore tried his luck at the Institute for Northern European Studies and learned Norwegian. After all, the Baltic city of Greifswald had a long Nordic tradition.

»» DIE ANDRÁSSY-UNI IST EINZIGARTIG

»» THE ANDRÁSSY UNIVERSITY IS UNIQUE

Es war schon seltsam in der Zeit der Blöcke. Masát wurde in Budapest Dozent für Skandinavistik, in seiner Dissertation untersuchte er, inwieweit die Inhalte des norwegischen Dichters Tarjei Vesaas durch seine Sprachwahl beeinflusst waren. Aber seinen ersten lebenden Norweger traf er erst mit 30. Gar nicht schlafen habe er können vor Aufregung, erzählt Masát. Und dann wurde ihm bescheinigt: „Für einen Deutschen sprichst du sehr gut Norwegisch.“ Nach Westdeutschland durfte er auch fahren. In Ungarn ging es Ende der 1970er Jahre schon etwas entspannter zu. Aber die zwei Söhne, die er inzwischen hatte, durften nicht mit. „Geiseln musste man schon zu Hause lassen.“ Wie war es denn mit der kommunistischen Partei, musste man Mitglied sein? Masát sagt: „Man musste nicht unbedingt Parteimitglied sein, um eine Stelle an der Uni zu bekommen, aber es konnte nützlich sein.“ Masát trat in die Partei ein, zur Zeit der eindeutigen Öffnung zum Westen, wie er sagt. Nach nur drei Jahren, 1988, sei er wieder ausgetreten. Heute gehöre er keiner Partei an.

1990, im Jahr der Wiedervereinigung, kam er wieder nach Deutschland, diesmal mit einem Stipendium des DAAD. In Göttingen arbeitete er mit Anglisten, Germanisten und Skandinavisten über „Übersetzung aus zweiter Hand“ – für ihn besonders interessant –

The time of the two big political blocks was certainly a strange one. Masát became a lecturer in Scandinavian philology in Budapest; his doctoral thesis examined the extent to which the material of the Norwegian poet Tarjei Vesaas was influenced by his choice between one of two standard versions of the Norwegian language. But Masát was thirty years old before he met his first living Norwegian. He could hardly sleep because of the excitement, says Masát. And then the Norwegian certified that "For a German, you speak very good Norwegian". Masát was also allowed to travel to West Germany. In Hungary at the end of the 1970s things were already somewhat more relaxed. But his two sons had to remain behind: "You had to leave hostages at home". How were things with the Communist Party? Did one have to become a member? Masát: "One didn't necessarily have to become a party member to get a job at the university, but it could be useful". He joined the Party at the time when there was an unambiguous opening towards the West, as he puts it. Only three years later, in 1988, he left it again. Today he belongs to no party.

In 1990, the year of German re-unification, Masát returned to Germany, this time on a DAAD scholarship. He worked in Göttingen with English, German and Scandinavia philologists on "Second-Hand Translation", a subject of particular interest to him, and co-operated on a Hungarian-Norwegian dictionary. The second half of the scholarship period he spent in Co-

Seit fünf Jahren steht Professor András Masát an der Spitze der betont europäisch ausgerichteten Andrassy-Universität

Since 2008, Professor András Masát has headed the emphatically European-oriented Andrassy University



INFO

DIE ANDRÁSSY-UNIVERSITÄT BUDAPEST wurde 2001 als bisher einzige deutschsprachige Universität außerhalb der deutschsprachigen Länder gegründet. Der DAAD unterstützt die Hochschule aus Mitteln des Auswärtigen Amtes – unter anderem durch die Langzeitdozentur eines deutschen Wissenschaftlers, durch Drittlandstipendien, die Förderung von Gastdozenturen sowie die Doktorandenausbildung. Im Zentrum von Forschung und Lehre stehen europäische Themen in den Disziplinen Geschichte, Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Mit fächerübergreifenden Master- und Ph.D.-Programmen sowie dem 2011 gegründeten und ebenfalls vom DAAD geförderten Donau-Institut für interdisziplinäre Forschung hat die Universität ein eigenständiges Lehr- und Wissenschaftsprofil.

THE ANDRÁSSY UNIVERSITY IN BUDAPEST was founded in 2001, as so far the only German-language university outside the German-speaking countries. The DAAD supports the university with funds from the Federal Foreign Office, sponsoring, for example, a long-term lectureship for a German scholar, third-country scholarships, guest lecturers and training for doctoral students. At the centre of the university's teaching and research are European subjects in the disciplines of history, politics, law and economics. Through its interdisciplinary Master and PhD programmes and the Danube Institute for Interdisciplinary Research, founded in 2011 and also sponsored by the DAAD, the Andrassy University has developed its own independent profile in teaching and research.

www.andrassyuni.eu



D und wirkte mit an einem ungarisch-norwegischen Wörterbuch. Die zweite Hälfte des Stipendiums brachte er in Köln, wo er forschte und lehrte. Auch in seiner Zeit dann an der altherwürdigen Eötvös Loránd Universität von Budapest hatte er immer wieder einmal Gastprofessuren in Wien und Berlin inne. Seine Forschungsschwerpunkte liegen heute in der Kulturvermittlung in Mittel- und Osteuropa, der auswärtigen Kulturpolitik und der Nationenbildung.

Seit fünf Jahren ist Masát nun Rektor an der Andrassy-Universität. Hier gibt es nur Postgraduierte, die einen Master an den Fakultäten für Internationale Beziehungen, Mitteleuropäische Studien oder Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften ablegen können. Knapp 200 Studierende lernen hier, sie kommen aus 20 Ländern von Frankreich bis Tadschikistan. Gut ein Drittel sind Ungarn, ein Drittel kommt aus dem deutschsprachigen Raum. Die Universität, die von Ungarn, Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie den deutschen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg finanziert wird, ist ein Unikum. Studienabbrecher gibt es nicht viele – höchstens, wenn jemand vorzeitig einen Job findet.

Gründungs-idee war nach den Worten Masáts, dass man sich nicht nur auf die englischsprachige Globalisierung vorbereitet, sondern auch einen Ort für die deutsche Tradition in Mitteleuropa hat. „Das ist auch mein Credo. Für die Kultursprache Deutsch, für die Vermittlersprache Deutsch, für die Wissenschaftssprache Deutsch.“ Man möchte hinzufügen: und für die Geheimsprache Deutsch. ■

E logne, where he did research and taught. During his time at the venerable Eötvös Loránd University in Budapest, Masát also repeatedly held guest professorships in Vienna and Berlin. His chief research interests today are in cultural education in Central and Eastern Europe, foreign cultural policy and nation building.

Since 2008, Professor András Masát has been rector of the Andrassy University. The university has only postgraduates, who can take a Master's degree in international relations, Central European studies or comparative political science and jurisprudence. There are nearly 200 students; they come from twenty countries ranging from France to Tajikistan. A good one-third are Hungarian; another third come from German-speaking countries. The university, which is financed by Hungary, Germany, Austria, Switzerland and the German federal states of Bavaria and Baden-Württemberg, is unique. There are not many dropouts – at most, when a student finds a job before graduation.

The founding idea, in Masát's words, was not only that students prepare themselves for English-language globalisation, but also to make a place for the German tradition in Central Europe. „That is also my credo. For German as a cultural language, as an intermediating language, as a scholarly and scientific language.“ One is tempted to add: And German as a secret language. ■